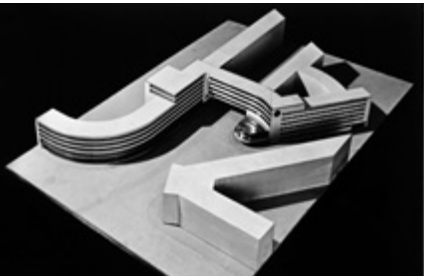
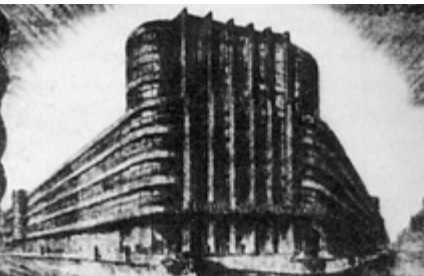


## BAUHERR

Eine der größten deutschen Gewerkschaften, der Deutsche Metallarbeiterverband (DMV) wurde 1891 in Stuttgart gegründet. Damals fiel die Wahl nicht auf Berlin, da in Preußen restriktive Vereinsgesetze eine gewerkschaftlich organisierte Arbeiterbewegung erschwerten. Erst als sich die Gesetze 1913 landesweit vereinheitlichten, wurde über eine Verlegung der Hauptniederlassung nach Berlin nachgedacht und abgestimmt. Doch erst 1928, anlässlich der Verbandstagung in Karlsruhe wurde der Umzug nach Berlin endgültig beschlossen. Da sich das Berliner Verbandshaus in der Linienstraße als zu klein erwies, wurde unter Berücksichtigung einer guten Verkehrslage ein neues Grundstück in der Nähe des Belle-Alliance-Platzes (heutiger Mehringplatz), gegenüber dem Reichspatentamt, erworben. Für die Erarbeitung einer städtebaulichen Studie wurde Erich Mendelsohn gewonnen.



Modell, Städtebauliche Studie  
1929  
© bpk/Kunstabibliothek, SMB/  
Arthur Köster/VG Bild-Kunst,  
Bonn 2015



Wettbewerbsentwurf  
R. W. Reichel, 1928  
© SMB, Erich Mendelsohn  
Archiv



Modell, Metallarbeiterhaus  
1929  
© bpk/Kunstabibliothek, SMB/  
Arthur Köster/VG Bild-Kunst,  
Bonn 2015

## PROJEKT

Die Umsetzung dieser städtebaulichen Planung wurde jedoch verworfen und auf das Bauland zwischen der Alten Jakobstrae und der Lindenstraße begrenzt. Für die Erstellung eines Neubaus wurden die Architekten Paul Bonatz, Erich Mendelsohn, Rudolf W. Reichel, Max Taut und Franz Hoffmann eingeladen, Entwürfe zu entwickeln. Die Bauausführung wurde an die beiden Erstplatzierten, Erich Mendelsohn und Rudolf W. Reichel, übertragen. Mitte Januar des Jahres 1929 begann Mendelsohn mit der Gebäudeplanung. Ein Jahr später wurde der Bau vollendet und am 16. August 1930 mit einem großen Gewerkschaftsfest eingeweiht.

„Seit etwa einem Jahre hat der Deutsche Metallarbeiter-Verband seinen Sitz in Berlin in dem neu erbauten Verbandshaus. Dieses Haus ist eine Zierde des Stadtteils, in dem es errichtet wurde. Es wirkt von aussen monumental durch seine Größe und durch seine Linienführung. Dabei ist es aber schlicht und ohne Prunk. Das gleiche gilt für die inneren Einrichtungen. Sie sind einfach gehalten, aber sie imponieren durch die Schönheit und Zweckmäßigkeit der Raumgestaltung.“ (Auszug einer Veröffentlichung in der Holzarbeiterzeitung 1931)

Ab Mai 1933 wurde das DMV-Haus von der nationalsozialistischen SA für die „Deutsche Arbeitsfront“ besetzt, wobei das Verbandszeichen entfernt und durch eine Hakenkreuzflagge ersetzt wurde. Im Zweiten Weltkrieg brannte das Gebäude vollständig aus, blieb aber in der Bausubstanz erhalten und konnte nach Kriegsende durch die Nachfolgeorganisation des DMV, die Industriegewerkschaft Metall, wiederhergestellt werden. Im Juli 1952 zog die IG-Metall Verwaltungsstelle Berlin erneut in das wieder aufgebaute Verbandshaus ein.

## GEBÄUDE

Der von Mendelsohn ausgeführte Entwurf umfasst einen nach Süden orientierten sechsgeschossigen Kopfbau, der sich zum spitzen Ende des gleichseitigen Grundstücks richtet, sowie zwei Seitenflügel entlang der Straßen, die mit einem bogenförmigen zweigeschossigen Querbau verbunden sind. Dazwischen bilden sich zwei Höfe, die als Ziergarten und Betriebshof dienen. Kernpunkt der Anlage ist das lichtdurchflutete Treppenhaus, das die Haupteinschliefung zu allen Geschossen bildet. An der Außenfassade des Kopfbaus plante Mendelsohn als Zeichen für technischen Fortschritt eine Radioantenne. Ob die Symbolik eines Zahnrades, die im Grundriss ablesbar scheint, von Mendelsohn geplant war, muss offen bleiben.

## NUTZUNG, AUSFÜHRUNG

Der Gebäudekomplex wird durch den Kopfbau erschlossen, der erdgeschossig über eine flache Halle in das gläserne Treppenhaus mündet, wo eine gewendelte Treppe, deren Auge eine hängende Stableuchte dominiert, in die oberen Geschosse führt. Dort plante Mendelsohn im obersten Geschoss einen repräsentativen Saal, der den Gewerkschaftlern als Versammlungsraum diente. Untergeordnet waren die Sitzungs- und Vorstandsraume in den darunter liegenden Ebenen. In den angeschlossenen Seitenflügeln erstrecken sich die Räume für die Verwaltung. Im Querbau befanden sich ehemals die Druckerei der gewerkschaftseigenen Zeitungen, die aufgrund der schweren Maschinen erdgeschossig und aufgrund des Lärms im hinteren Teil des Komplexes angeordnet waren, sowie die rückseitig erschlossenen Werkstätten und die Zulieferung. Das Gebäude wurde als Stahlbetonstutzenkonstruktion ausgeführt und mit Natursteinplatten verkleidet. Die Seitentrakte wurden mit Edelputz, die verbleibenden Mauerflächen unter den Schaufenstern im Erdgeschoss mit weißem Travertin versehen. Türen und Fenster, Geländer und der Schriftzug am Gebäude wurden in Messing ausgeführt.

## DENKMALSCHUTZ

Nach der deutschen Wiedervereinigung wurde das Haus zunächst anhand alter Baupläne restauriert. Im Oktober 1995 wurde das Gebäudeensemble unter der Federführung der LTK Architekten, Prof. K. Kafka und U. Roeder, Dortmund/Hannover nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten sorgfältig überarbeitet. Das Haus des Deutschen Metallarbeiterverbandes ist seit dem 13. Februar 1971 in die Denkmalliste Berlin eingetragen.


### Zur Vertiefung empfohlen:

- Zevi, Bruno: Erich Mendelsohn, The Complete Works, Birkhäuser, 1997
- Stephan, Regina:
  - Erich Mendelsohn: Gebaute Welten, Hatje Cantz, 1998
  - Studien zu Waren- und Geschäftshäusern Erich Mendelsohns in Deutschland, tuduv, 1992
- Heinze-Greenberg, Ita und Stephan, Regina: Luise und Erich Mendelsohn. Eine Partnerschaft für die Kunst, Hatje Cantz, 2004
- James, Kathleen: Erich Mendelsohn and the Architecture of German Modernism, Cambridge University Press, engl., 1997

### Impressum

Herausgeber: Architektenkammer Berlin  
Konzept und Text: Atelier Eichhorn  
Layout und Satz: Una Holle Mohr

Stand: September 2015

Mit freundlicher Unterstützung der IG Metall 

Bilder Umschlagseiten:

Gebaudehaupteingang und Ansicht von Süden  
© Atelier Eichhorn

Treppenaug im Kopfbau und Ansicht Hofseite  
© Carsten Krohn



ARCHITEKTEN  
KAMMER  
BERLIN

ARCHITEKTEN  
KAMMER  
BERLIN

ALTE JAKOBSTRASSE 149  
10969 BERLIN

T 030. 2933 07-0  
F 030. 2933 07-16

KAMMER@AK-BERLIN.DE  
WWW.AK-BERLIN.DE

DER ARCHITEKT  
ERICH MENDELSON UND  
DAS HAUS DER DEUTSCHEN  
METALLARBEITER







Portrait  
Erich Mendelsohn  
1887-1953  
© bpk/Kunstbibliothek, SMB

## ERICH MENDELSON

Im Jahr 1929 entwarf Erich Mendelsohn einen Neubau für die Hauptniederlassung des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Berlin. Wer war der Schöpfer dieses Hauses, das seit 2011 auch die Architektenkammer Berlin beheimatet?

- 1887** Erich Mendelsohn wurde am 21. März in Allenstein, Ostpreußen (heute Olsztyn) geboren.
- 1953** Er verstarb am 15. September in San Francisco.

## MENDELSONNS AUSBILDUNG

Nach Abschluss seiner schulischen Ausbildung, die er 1906 am humanistischen Gymnasium in Allenstein absolvierte, begann Mendelsohn auf Wunsch seines Vaters Jura in München zu studieren. Gleichwohl hielt er an seinen künstlerischen Neigungen fest und wechselte 1908 an die Architekturfakultät der Technischen Universität in Berlin-Charlottenburg. Nach vier Semestern kehrte er nach München zurück. Er studierte bei Theodor Fischer Städtebau, reiste nach Italien und fand Kontakt zu Mitgliedern der „Brücke“ und des „Blauen Reiters“. 1912 schloss er sein Studium erfolgreich mit dem Prädikat „cum laude“ ab. Zunächst arbeitete er als freier Architekt in München, siedelte aber nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges nach Berlin über. Dort meldete er sich freiwillig zum Sanitätsdienst in Spandau, denn er wollte seiner jungen Familie in Berlin nahe sein. 1917 jedoch wurde er abkommandiert und als Sanitäter für längere Zeit nach Russland gesandt. Dort entstanden jene Skizzen und Entwürfe, die wenige Jahre später mit dem Einsteinturm gebaute Realität werden sollten.

## BERLINER JAHRE

Am 9. November 1918 gründete Mendelsohn ein eigenes Büro in Berlin, in der Ahornstraße 25, nur wenige Häuser entfernt von der Kastanienallee, wo er mit seiner Familie wohnte. Hier vertiefte sich die Freundschaft mit der Nachbarin Molly Philippson und dem Galeristen Paul Cassirer, in dessen Räumen Mendelsohn seine Skizzen in der Ausstellung „Architektur in Beton und Eisen“ zeigte. Der Fabrikant Gustav Herrmann aus Luckenwalde wurde auf den jungen Architekten aufmerksam. Die Skizzen gefielen Herrmann und Mendelsohn wurde mit seinem ersten großen Projekt, dem Entwurf einer Hutfabrik beauftragt. Mit der Umsetzung des Fabrikbaus in Luckenwalde und der Verwirklichung seines Entwurfs für ein Sonnenobservatorium in Potsdam (Einsteinturm), wurde Mendelsohn in Berlin bekannt. Geschäftsleute wie Gustav Herrmann, Familie Lachmann-Mosse und Salman Schocken beauftragten Mendelsohn mit weiteren Planungen. Mitten in den erfolgreichen Beginn seiner Karriere fiel ein einschneidendes Ereignis: Bei Mendelsohn, der seit seiner Kindheit schwache Augen hatte und eine Brille trug, wurde ein Krebsgeschwür diagnostiziert. Eine Operation war unerlässlich. Das kranke Auge musste durch ein Glasauge ersetzt werden. Doch ungeachtet der gesundheitlichen Einschränkung arbeitete Mendelsohn schon drei Tage nach dem Eingriff wieder an seinen Entwürfen im Büro: die Erweiterung eines Verwaltungsgebäudes und ein Hochhaus am Kemperplatz. Im Herbst 1924 reiste Mendelsohn für zwei Monate nach Amerika. Er besuchte New York, reiste nach Buffalo, Chicago, Detroit und Wisconsin, wo er bei Frank Lloyd Wright in Taliesin zu Gast war. Zurück in Berlin forderten zahlreiche Wettbewerbsteilnahmen und ein neues Projekt seine Aufmerksamkeit. Auf dem Grundstück von Felicitas Lachmann-Mosse sollte ein städtebauliches Großprojekt entstehen: Zu dem Komplex

Westansicht Sonnenobservatorium (Einsteinturm) Potsdam, Am Telegrafenberg, Bauzeit: 1919-1924  
© Carsten Krohn



Hallenansicht Hutfabrik Herrmann Steinberg, Luckenwalde, Industriestraße 2, Bauzeit: 1921-1923  
© Carsten Krohn



Verlagshaus Rudolf Mosse, Berlin-Mitte, Jerusalemer Straße 46/47, Bauzeit: 1921-1923  
© Carsten Krohn



WOGA-Wohnbaukomplex, Berlin-Charlottenburg, Kurfürstendamm 153-163, Bauzeit: 1926-1928  
© Carsten Krohn

gehörten neben einer Wohnanlage auch ein Kino, ein Kabarett, ein Café, ein Hotel und Läden. Projekte für Warenhäuser in Chemnitz und Breslau folgten. Es entstanden Pläne für eine Versammlungshalle in Moskau, Entwürfe für eine Zinkfabrik in Magdeburg und Entwürfe für ein Bauprojekt in zentraler Lage am Potsdamer Platz: das Columbus-Haus. Nach dessen Fertigstellung bezog das Büro 1932, inzwischen auf mehr als vierzig Mitarbeiter angewachsen, im oberen Stock neue Büroräume. Doch bei allem Erfolg trat die Sorge um die Zukunft mehr und mehr in den Vordergrund und erste Gedanken einer Auswanderung prägten den familiären Alltag. Als sich die politische Situation im Januar 1933 dramatisch zuspitzte, Bespitzelung, Verfolgung und Schmähung deutlich wurden und die berufliche Restriktion nicht mehr übersehen werden konnte, entschlossen sich Mendelsohns innerhalb nur weniger Stunden dem faschistischen Regime zu entfliehen. In hastiger Eile reisten sie in der Nacht des 31. März 1933 aus Berlin ab.

## EXIL

- 1933** Flucht aus Berlin nach Holland, Übersiedlung nach England
- 1934** Reise nach Palästina und Eröffnung eines Büros in Jerusalem
- 1938** Erlangung der englischen Staatsbürgerschaft
- 1939** Auflösung des Büros in London, Übersiedlung nach Jerusalem
- 1941** Erneute Emigration über Indien und Afrika in die USA
- 1942** Niederlassung in New York, Gastvorträge, Stipendium
- 1945** Umsiedlung nach San Francisco, Erwerb der US-Staatsbürgerschaft
- 1953** Gestorben am 15. September in San Francisco

## MENDELSONN PRIVAT



**Geburtshaus Mendelsohn Allenstein, Ostpreußen (heute Olsztyn)**  
Mendelsohn wurde im Haus am Marktplatz, Oberstraße 21, geboren. Hier betrieb sein Vater, David Mendelsohn, ein Herrenartikel- und Ledergeschäft. Seine Mutter, Emma Esther, geb. Jarulawsky, förderte besonders die künstlerischen Neigungen ihrer sechs Kinder.  
© Atelier Eichhorn



**Erich und Luise Mendelsohn, um 1935**  
Im Sommer 1910 lernte Mendelsohn die Cellistin Luise Maas (1894-1980) während eines Besuchs bei Freunden in Königsberg kennen. Das Paar verlobte sich am 19. Mai 1915, an Luises 21. Geburtstag, schon kurz darauf, am 5. Oktober, heirateten sie.  
© The Getty Research Institute, Los Angeles/Alfred Bernheim/Israel Museum Tel Aviv



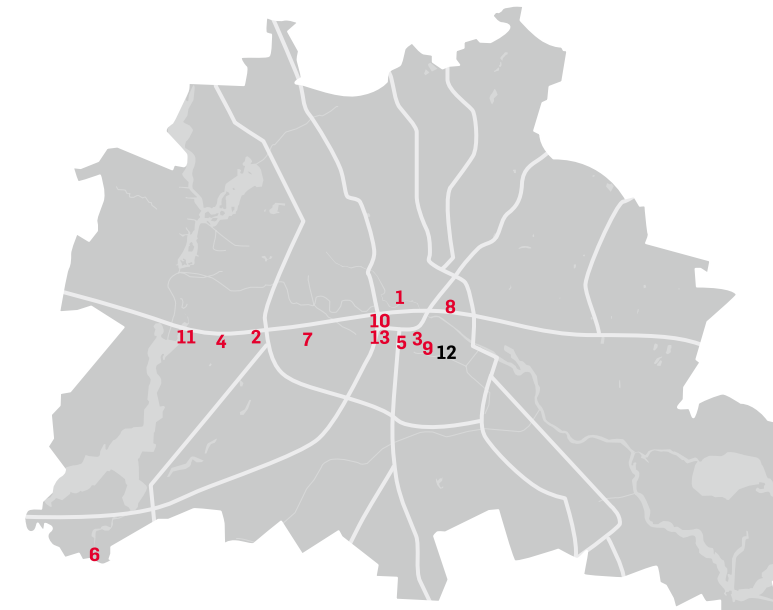
**Mendelsohn mit seiner Tochter in der Pension Westend, Berlin um 1923**  
Am 4. Mai 1916 wurde die Tochter Marie Luise Esther (1916-2004) geboren. „MooMoo“, wie sie in der Familie genannt wurde, heiratete 1950 Peter Sydney Joseph. 1952 wurde die Enkeltochter Daria geboren. Sie bekam zwei Kinder, Joshua und Alexis.  
© The Getty Research Institute, Los Angeles



**Haus Mendelsohn, Berlin-Charlottenburg Am Rupenhorn, um 1930**  
Die Villa Am Rupenhorn war von 1929 bis zur Emigration im März 1933 der familiäre Mittelpunkt und ein Ort der Gastlichkeit mit Kammermusikabenden und Gartenfesten, die sich größter Beliebtheit erfreuten.  
© bpk/Kunstbibliothek, SMB

## WERKE IN BERLIN

- 1** 1920 Hausleben Versicherungsgesellschaft, Dorotheenstraße 31 [zerstört]
- 2** 1921/22 Doppelvilla, Karolingerplatz 5/5a, Charlottenburg
- 3** 1921/23 Verlagshaus Rudolf-Mosse, Jerusalemer Straße 46/47, Mitte [wieder hergestellt]
- 4** 1923/24 Haus Sternefeld, Heerstraße 107, Charlottenburg
- 5** 1924 Pelzhaus C. A. Herpich Söhne, Leipziger Straße 9-11, Mitte [zerstört]
- 6** 1926/27 Haus Bejach, Bernd Beyer-Straße 12, Wannsee
- 7** 1926/28 WOGA-Komplex, Kurfürstendamm 153-156, Charlottenburg
- 8** 1927 Deukon-Haus (Deutsche Konfektion), Markgrafenstraße, Mitte [zerstört]
- 9** 1927 Kesselhaus des Rudolf-Mosse-Hauses, Jerusalemer Straße 46/47, Mitte [zerstört]
- 10** 1928 Bauzaun der Galeries Lafayette, Potsdamer Platz, Mitte [zerstört]
- 11** 1929 Haus Mendelsohn, Am Rupenhorn 6, Charlottenburg
- 12** 1929/30 Haus des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Alte Jakobstraße 148-149, Kreuzberg
- 13** 1931/32 Columbus-Haus, Potsdamer Platz, Mitte [zerstört]



Lage aller Projekte und Werke in Berlin und Umgebung online im Überblick:  
<http://batchgeo.com/map/ErichMendelsohn>